

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger
normal 1.20 M., vierfachstark 2.70 M., für den Geschäftshof, wosfern
Ministerialbeamte abgezogen, normal 1.10 M., vierfachstark 2.60 M.
Durch andere auswärtige Postanstalten ins Ausland: normal 1.50 M., vierfachstark 3.70 M., durch die Posten innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien normal 1.20 M., vierfachstark 2.60 M., auswärtiges Postschrein, Preis der Ausgabe 10 Pf.
In Leipzig, den Nachbarstädten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe nach am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Reaktion und Geschäftshof: Johannisgasse Nr. 6. o. Fernsprech-Anschluß Nr. 14002, 14003 und 14004.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung bis
zu einem Meter 20 Pf., Reklamen 1.20 M., kleine Anzeigen die Zeitung bis zu
20 Pf. Wiederhol.-Kab. Anzeigen von Gebühren im amtlichen Zeitungssatz
nach 20 Pf. Geschäftsanzeigen mit Postwertzeichen im Preis erachtet. Rabatt
nach 20 Pf. Zeitungen: Schrifttafel, 2 M. das Tausend auszahl. Druckgebühr.
Anzeigen-Raumkosten: Schrifttafel, bei sämtlichen Titeln des Leipziger
Tageblatts und allen Annalen-Expositionen des In- und Auslandes.
Das Leipziger Tageblatt erscheint zweitags 2 mal, Conn. u. Feiertags 3 mal.
Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Gafra Nr. 447.

Nr. 514.

Freitag, den 9. Oktober.

1914.

Antwerpens letzte Stunden. Neuer Einmarsch der Russen in Ostpreußen. Feindliche Flieger über Düsseldorf.

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden.
Kleine Fortschritte sind bei Saint Mihiel und im Argonnewald gemacht.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomsha anmarschierende russische Kolonne Lyck.

Noch ein Feind.

Nach den letzten Berichten aus Lissabon ist kaum noch ein Zweifel, daß sich Portugal unter Feinden angeschlagen gedenkt. Vom 8. Oktober wird die Ankunft eines französischen Panzerkreuzers gemeldet — er soll die Jahresfeier der Verbindung der Republik mitfeiern helfen! Der Minister des Neuen hat sogleich den Antrag des Landes für diese Freundschaftserkundung nach Bordeaux übermittelt lassen. Schon vor einigen Tagen war ein englisches Kreuzschiff erschienen. Es fanden diplomatische Begegnungen statt. Es wurden portugiesische Truppen verschifft, angeblich nach Mozambique. Die Bevölkerung begeistert sich. Wofür? ...

Zu Beginn des Krieges bereitete brachte wir eine Melbung, die eine Teilnahme Portugals als sehr wahrscheinlich bezeichnete. Sie wurde als unrichtig bezeichnet. Portugal, hieß es, werde neutral bleiben. Ja, wenn sich die Regierung des Staates und seiner Finanzen stärkten, wenn sie sich fragen würden, welche Erfolge eigentlich von einem militärischen Abenteuer zu erwarten seien! Nichts von alledem. Oder vielleicht doch — vielleicht wissen die Regierungsmänner, daß sie im Begriff sind, eine Torett zu beginnen. Allein, was sind sie? Was ist Portugal? Der Übergang vom Königreich zur Republik hat dem Volke nichts gebracht. Was hat sich seit dem 3. Oktober 1910, der Errichtung der Republik, geändert? Die Regierung hatte alle Hände voll zu tun, um die Monarchisten niederzuhalten, Wahlen zu leiten, Streitigkeiten zu dämpfen, neue Staatsauferstöre zu beschwören, und die einzige große Gesetzesatrat war die Trennung von Staat und Kirche, die aber natürlich die Folge hatte, daß man mit einem staatenfeindlichen Clerus zu rechnen befand. Es wäre nach allem schwer erklärlich, was die Regierung bewegen könnte, ihre Heil in einer gewagten auswärtigen Politik zu suchen, wenn sie überhaupt einen eigenen Willen hätte. Aber die Wille heißt — England! Die schlechte Finanzwirtschaft hat Portugal in die Hände Englands gebracht. Es ist ein englischer Vasallenstaat geworden. In welchem Maße, das zeigte sich während des Balkankrieges. Portugal wollte neutral sein, wurde aber gezwungen, die Förderung von englischen Soldaten auf der Seebahn zu dulden. Bekannt ist auch, daß England über die Zukunft eines Teiles des portugiesischen Kolonialbesitzes in Afrika mit Deutschland wiederholt verhandelte, worauf man schließen mußte, daß sich die englische Regierung bereits eine Art Verfügungsberecht gesichert hatte. Wir zweifeln nicht: wenn England jetzt den offenen Angriff — also an den Dreiviertelverband verlangt, so wird sich die portugiesische Regierung fügen. Das Volk ist begeistert...

Dazu kommt noch ein halb somisches Zwischenfall. Richtig genug, daß die republikanische Regierung von Frankreich und England bearbeitet wird — auch der abgesetzte König Manuel wird mit hingezogen. Er soll, wie aus London berichtet wird, „sicherhaft“ tätig

sein. Er hofft angeblich, daß, wenn erst das portugiesische Volk in die rechte Stimmung geraten sei, dieses ihn als Kriegsherrn und Führer rufen werde. Glücklich England — die portugiesischen Republikaner stehen ihm zu Diensten, und der König, den sie verloren, wetteifert mit ihnen, weil er wieder König werden will... .

Die Beschießung von Antwerpen.

Wl. Brüssel, 8. Oktober. Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens, betreffend die Gelege des Kriegs, ist General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beauftragten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

Köln, 8. Oktober. Der „Kölner Tag.“ wird von der holländischen Grenze aus Rosendaal gemeldet: Die Beschießung Antwerpens dauerte die ganze Nacht hindurch. Das Feuer war so heftig, daß in Rosendaal die Häuser zitterten. Tausende von Flüchtlingen sind angekommen oder werden noch erwartet. Während der ganzen Nacht konnte man hier die Feuerzüge bemerken. Die Petroleumbehälter des Hafens stehen in Brand zu stehen; der Hauptbahnhof brennt ebenfalls. Der Hauptbahnhof hat gleichfalls ernstlich gelitten. Die Regierung hat befohlen, alle Eisenbahnzüge für die Evakuierung von Flüchtlingen und Verwundeten freizuhalten.

Amsterdam, 8. Oktober. Das „Handelsblatt“ meldet: Das heftige Schießen während der letzten Nacht hat in Antwerpen eine starke Panik verursacht, besonders unter den niederen Klassen der Bevölkerung. Die Bahnhöfe wurden gefüllt, die Jüge nach Holland sind mit Flüchtlingen übersättigt.

Die Deutschen haben den Übergang über die Nethe erzwungen. Vier und Kontich wurden in Brand gesetzten. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Kontich und Vieudorp vor und besiegeln die innere Fortlinie.

Rotterdam, 8. Oktober. (Engl. Draht.) Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß heute morgen Kanonenkonzentration von Antwerpen deutlich vernehmbar gewesen sei. Um 6½ Uhr früh habe es einen furchterlichen Knall gegeben. Wahrscheinlich bei einem Munitionslager in die Luft gesprengt. Im Laufe des Morgens seien mehrere Flugzeuge gesichtet worden, die nach der belgischen Grenze zu fliegen.

Amsterdam, 8. Oktober. „Nieuws van den Dag“ verbreitet folgende Meldung aus Rosendaal durch „Zeitung“: Zwei Uhr nachts eingetroffene Flüchtlinge teilen mit, daß die Beschießung der Stadt Antwerpen nichts begonnen hat.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends.

Die ersten Granaten fielen in den südlichen Teil der Stadt. Während der Beschießung der Stadt erschien ein „Zeppelin“ und warf Bomben auf die Deltawerke in Hoboken. Es brach eine gewaltige Feuersbrunst aus. Man ließ das Öl aus den Tanks auslaufen. Die Deutschen beschossen darauf den nordöstlichen Teil der Stadt. Der Südbahnhof steht in Flammen. Der Vorort Berchem soll schwer getroffen haben.

Ein Pulvermagazin soll in die Luft gesprengt sein. Die Beschießung dauerte die ganze Nacht fort. Eine starke britische Truppenmasse befreit mit schweren Geschützen die innere Fortlinie, die bis zum Neuenhafen verteidigt werden soll.

Die Ausjagen belgischer Flüchtlinge.

Amsterdam, 8. Oktober. Aus Städten und Orten an der belgischen Grenze kommen Meldungen vom Entfernen belgischer Flüchtlinge. Ein Teil ging nach Utrecht, um weiter nach England zu gehen, viele reisten direkt von Antwerpen nach England. Anhänger erzählten, der Kommandeur der deutschen Belagerungstruppe habe die Beschießung der Stadt bis heute früh 5 Uhr aufgehoben, um die Einwohner abziehen zu lassen. (2) Auch Rotterdam wurde mit Flüchtlingen überflutet. Der „Rotterdammer Courant“ meldet aus Rosendaal: Flüchtlinge sagen aus, der Militärgouverneur von Antwerpen habe heute früh die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Um 11½ Uhr sei eine Taube erschienen und habe eine Bombe auf den Bahnhof geworfen. Seitdem habe der Auszug die Form einer panischen Auswanderung angenommen. Die Wege nach der holländischen Grenze seien schwärz von Menschen. Endlose Zugzüge ziehen nach Rosendaal. Die Flüchtlinge sagen, der König habe mit der Regierung Antwerpen verlassen.

Amsterdam, 8. Oktober. Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Der Übergang über die Nethe gelang am Dienstag, nachdem die Artillerie ein langandauerndes Feuer gegen die Fortifikation Puers gehabt hatte. Die Deutschen operierten in dem Dreieck Vier, Puers, Antwerpen und ließen Pionierabteilungen schwimmend das andere Ufer erreichen. Es gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten. Sobald der Übergang über die Nethe hergestellt war, wurde auf dem anderen Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gebracht. Wütende Infanterieangriffe lögten auf die Kanone. Zugleich mit Granatangriffen auf das Fort Puers. Der Kampf wurde gestern abend fortgesetzt. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegten Brücken, aber mit Todessicherheit schlugen die Pioniere neue starke Überbrückungen über den Fluß.

Verteidigung Antwerpens bis zum letzten Haus.

Hopenhagen, 8. Oktober. „Politiken“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge erwartete die Regierung, der Stadt das Bombardement zu ersparen. Die weiße Flagge sollte gehisst werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen war. Aber

die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Hause zu verlangen. Es sollen jetzt ziemlich viele Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

Das belgische Königspaar auf der Flucht.

Amsterdam, 8. Oktober. (Engl. Draht.) Aus Rosendaal meldet der hier aus Antwerpen angelangte Berichterstatter des „Amsterdammer Handelsblades“: Mittwoch im Hordänge sei in Antwerpen das königliche Automobil mit dem König und der Königin erschienen. Das Königspaar fuhr über die militärische Schiffsbrücke auf die andere Seite des Schelde und das Fahrzeug war bald den Blicken entwunden. Wie aus São van Gent gemeldet wird, ist der König von Belgien heute morgen 9 Uhr in Selzate an der holländischen Grenze auf belgischem Gebiete angekommen.

Der neuerliche Aufenthalt des Königs der Belgier in Antwerpen, von dem gestern berichtet wurde, ist also nicht von allzu langer Dauer gewesen. Selzate liegt an der Bahnstrecke Antwerpen-Ostende und von Antwerpen 40, von der holländischen Grenze nur zwei Kilometer entfernt.

Stockholm, 8. Oktober. (Engl. Draht.) Aus London wird gemeldet, daß der König von Belgien erklärt habe, er sei entschlossen, Belgien nicht zu verlassen, auch wenn Antwerpen fällt. Er werde sich dann auf einen englischen Schiff nach Schiede begaben, wo die belgische Flotte noch wehe.

Der belgische König verwundet.

Rotterdam, 8. Oktober. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, soll der König der Belgier nach einer bisher unbestätigten Mitteilung leicht verwundet sein.

Das diplomatische Corps in Ostende.

Amsterdam, 8. Oktober. Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal von gestern: Das diplomatische Corps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Segelschiff nach Ostende begeben. Die Bürgerschaft wurde entwaffnet. Rosendaal giebt ein großes Flüchtlingslager. Den ganzen Tag über kommen Jüge aus Antwerpen an. Bis nach Mitternacht waren schwimmende 15 000 Belgier, namentlich Frauen und Kinder eingetroffen, die in Kirchen, Bildbühnen, Eisenbahnhäusern und Privathäusern untergebracht wurden.

Weshalb Churchill in Antwerpen weilte.

Stockholm, 8. Oktober. Im „Svenska Dagbladet“ wird am 7. Oktober berichtet: Churchills Reise nach Belgien geht der Beratung über die etwaige Rückkehr König Alberts nach England. Nach „Stockholms Aftenbladet“ soll die Belagerung Antwerpens auf Transportdampfern, die auf dem Fluß liegen, nach England und von dort nach anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden. Wie der „Börsischen Zeitung“ aus dem Haag gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand der Königin der Belgier sehr ernst.

Die Züchtigung von Lonaeken.

Haag, 8. Oktober. Über den Angriff zu der schon gemeldeten Züchtigung der belgischen Ortschaft Lonaeken berichtet das „Waterland“. Am Sonntag morgen wurden etwa 20 Landwehrleute von einer Gruppe von 150 Franzosen niedergeschossen. Diese